

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Er scheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 16 Pfg. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5760 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Altensteig, Montag den 25. Juni 1928 51. Jahrgang

Entgleisung eines D-Zuges im württ. Oberland

Stuttgart, 24. Juni. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Der D-Zug Nr. 135 Friedrichshafen—Stuttgart ist Samstag nachmittags 14.05 Uhr bei der Durchfahrt durch die Station Ummendorf aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt, sämtliche Wagen sind nach der Entgleisung auf dem Bahndamm zum Stehen gekommen, Getötet wurde niemand. Etwa 15 Reisende sind leicht verletzt worden, ebenso der Lokomotivführer. Die Verletzungen des Heizers sind ernstlicher. Beide Hauptgleise wurden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umlegen anrecht erhalten. Die Reisenden des entgleisten Zuges sind mit Sonderfahrten bis Ulm befördert worden. Der Präsident der Reichsbahndirektion Dr. Siegel ist in Begleitung des Leiters der Betriebsabteilung und der zuständigen Beamten der Reichsbahndirektion sofort an die Unfallstelle abgefahren. Die Untersuchung ist alsbald aufgenommen worden.

Zu der Entgleisung erfahren wir noch, daß der Zug mit der vorgeschriebenen verminderten Geschwindigkeit fuhr. Zweifellos ist es darauf zurückzuführen, daß der Unfall keine schwerere Folge hatte. An der Unfallstelle sind zurzeit Umbauten im Gange. Der Heizer erlitt Verbrühungen, außerdem wurde er eingeklemmt. Er ist schwer verletzt. Auf der Station Ummendorf wurde ihm und den anderen Verletzten, soweit es notwendig war, die erste Hilfe zuteil. Einige Telegraphenleitungen wurden umgerissen, so daß die Telegraphenleitung unterbrochen war.

Ein Mitreisender gibt folgende Darstellung des Unfalls: Man hatte zunächst den Eindruck, daß die Notbremse gezogen worden sei. Es gab einen starken Ruck und ein Krachen, auch hörte man verschiedene Schreie von Verletzten und Erschrockenen. Die Reisenden verließen die Wagen, aber ohne Ueberstürzung. Binnen kurzem war die Sachlage geklärt. Die Verletzten und die übrigen Reisenden begaben sich auf den Bahnhof Ummendorf. Die meisten Verletzungen rührten von Glassplittern her. Es sind auch einige Klemmungen vorgekommen. Einem Reisenden fiel ein Koffer aufs Auge, ein Herr hatte Verletzungen im Gesicht, andere an Händen und Beinen. Die Köchin im Speisewagen zog sich Verletzungen zu. Die Verletzten konnten mit Ausnahme des Heizers, der ins Krankenhaus gebracht wurde, von Vöhrbach, wo inzwischen ein Rettungszug zusammengestellt worden war, die Reise nach Ulm fortsetzen.

In dem bei Ummendorf verunglückten D 135 befanden sich 35 Reisende, die in der Richtung Heidelberg, Mannheim—Ludwigshafen und Köln weiterfahren wollten. Sie wurden mit dem E-Zug 10 nach Stuttgart befördert und trafen dort 19.17 Uhr ein. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart waren für die Antant und die Weiterbeförderung alle Vorbereitungen getroffen worden. Am Bahnhof Stuttgart hatten sich Reichsbahn-Vizepräsident Hornow, ein Generalarzt und im Sanitätsdienst ausgebildetes Personal. Von den Reisenden, denen Erfrischungen gereicht wurden, waren nur wenige verletzt, alle leichter, mit Ausnahme der Köchenschwester des Speisewagens Gertrud Schäfer aus Frankfurt a. M., die Verbrühungen erlitten hatte. Für die Weiterbeförderung stand ein Sonderzug mit zwei Wagen erster und zweiter Klasse bereit. Das verletzte Fräulein Schäfer wurde in einem besonderen Abteil erster Klasse unter Begleitung eines Sanitätsmannes untergebracht.

Die Raketenfahrt auf Schienen

Beim ersten Versuch 254 Kilometer erreicht — Rakete 3 explodiert
Hannover, 24. Juni. In der ersten Raketenfahrt des Wagner Freig. u. Opels hatten sich an der Strecke Burgwedel—Celle etwa 25 000 Zuschauer eingefunden. Eine Aufregung bemächtigte sich der Zuschauer, als um 2.30 Uhr Herr v. Opel das Zeichen zum ersten Start gab. Etwa um 2.33 Uhr wurde die Rakete in Gang gebracht. Der Wagen blieb zunächst einen Moment stehen, dann entwiderte sich eine große Rauchwolke, und mit großer Geschwindigkeit durchlief der Wagen in rasender Fahrt die Strecke. Der Wagen hat eine Höchstgeschwindigkeit von 254 Kilometern erreicht. Die bisher höchsten Geschwindigkeiten, die von Landfahrzeugen erzielt worden sind, sind für Fahrzeuge auf Schienen 215 Kilometer und für Landfahrzeuge überhaupt 333 Kilometer in der Stunde. Der erste Versuch ist also als geglückt anzupreisen.
Der zweite Start des Raketenwagens auf der Eisenbahnstrecke Klein-Burgwedel—Celle verzögerte sich. Es wurde alles für den Start fertiggemacht. Freig. von Opel machte nochmals auf die Gefahr aufmerksam, die Polizei drängte die Menschenmenge, die immer stärker anwuchs, zurück. 16 Uhr 25 Minuten wurde der erste Warnungsschuß abgegeben, kurz darauf der eigentliche Startschuß. Ein ungeheurer Knall. Der Wagen ist ungefähr 250 Meter hinter dem Start unter schrecklichen Detonationen entgleist und gegen die Böschung geschleudert worden. Gleich nach der ersten Zündung flog eine Garbe von weißen Rauchschleiern nach allen Richtungen in die Luft. Es war die Vermorakete, die erst nach 2000 Metern in Tätiasteil treten sollte. Wahrscheinlich ist eine Fehlschaltung erfolgt. Die restliche Ladung brannte an der Böschung aus, und als sich der Pulverdampf verzog, sah man das Wrack im Gras am Eisenbahndamm liegen. Der Zuschauer bemächtigte sich im Zeitpunkt der Katastrophe eine Panik; alles rannte, so schnell es möglich war, aus der Nähe der Explosionsstelle fort. Verletzte sind bei dem Unglück nicht zu Schaden gekommen.

solte. Wahrscheinlich ist eine Fehlschaltung erfolgt. Die restliche Ladung brannte an der Böschung aus, und als sich der Pulverdampf verzog, sah man das Wrack im Gras am Eisenbahndamm liegen. Der Zuschauer bemächtigte sich im Zeitpunkt der Katastrophe eine Panik; alles rannte, so schnell es möglich war, aus der Nähe der Explosionsstelle fort. Verletzte sind bei dem Unglück nicht zu Schaden gekommen.

Mobile gerettet!

Die Berproviantierung Mobiles
Rom, 23. Juni. Ueber den neuen zweiten Berproviantierungsflug der italienischen Flieger Penzo und Maddalena, der geglückt ist, wird mitgeteilt: Penzo und Maddalena sind von Kingsbay abgeflogen und haben dank kurzer drahtloser Signale und an gut sichtbarer Stelle angebrachter Flaggen die Gruppe Mobile wieder gesichtet. Das sorgsam vorbereitete Material, Waffen, Dosen, Kleidungsstücke und eine Akkumulatorenbatterie scheint sicher in Mobiles Hände gekommen zu sein. Sein Bericht darüber steht noch aus. Kommandant Penzo versuchte zweimal, zu landen, mußte aber erkennen, daß unter den derzeitigen Verhältnissen dies nicht durchführbar ist. Infolgedessen wird jetzt versucht werden, eine Auslaufbahn für seine Landung herzurichten. Die beiden Flugzeuge kehrten nach Kingsbay zurück. Im Laufe der Nacht kehrte die aus zwei Alpenjägern und zwei Mitgliedern des italienischen Alpenklubs bestehende Patrouille, die nach der Gruppe Mariano suchen sollte, an Bord des Hilfschiffes „Braganza“ zurück. Sie hat ihr Marschprogramm vollständig erledigt, ohne eine Spur vom Verbleib der Gruppe Mariano zu entdecken.

Die Rettung Mobiles

Stockholm, 24. Juni. Beim Verteidigungsminister ist heute früh folgendes Telegramm vom Leiter der Spitzberger Expedition eingelaufen: Der General gerettet, die Rettungsarbeiten werden fortgeführt. Unterschrift: Tornberg. — Ueber Anwandten liegen keine Nachrichten vor.

Stockholm, 24. Juni. Noch um 11 Uhr Sonntag abend lag in Stockholm keine nähere Nachricht über die Rettung Mobiles vor. Wie die schwedische Telegraphenagentur erzählt, ist anzunehmen, daß die Rettung Mobiles durch ein schwedisches Fokkersflugzeug, das mit Eisk für Landung auf dem Eise versehen war, erfolgt ist.

Befestigung der Rettung Mobiles

Oslo, 25. Juni. Die italienische Gesandtschaft teilt mit, daß sie eine Befestigung der Meldung erhalten habe, wonach Mobile gerettet ist. Auch ein zweites Mitglied seiner Gruppe ist gerettet worden. Beide sind verletzt und befinden sich an Bord der „Citta di Milano“.

Berlin, 25. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Montags“ meldet folgende Einzelheiten: Vor seiner Rettung hatte Mobile erneut um Hilfe gerufen und berichtet, daß das Eis, auf dem sich das Lager befindet, anfangs nach Norden zu treiben und gleichzeitig beginne, in schraubende und mahlende Bewegung zu kommen, die im Laufe des Tages beständig zugenommen habe. Die italienischen und schwedischen Flieger wollen versuchen, Mobiles Gefährten, die sich noch auf dem Eis befinden, auch zu retten. Man wird auch die unterwegs befindlichen Hundegeranne zu größter Eile anspornen. Mobile und seine Leute kämpften die ganze Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis, das in heftiger Bewegung war. Schollen von Hunderten von Zentnern Gewicht wurden wie Spielbälle hin- und hergeschoben. Mobile wurde von einer Scholle das Bein gebrochen und wurde deshalb als erster geholt und an Bord des Schiffes „Quest“ gebracht. Die Landung des schwedischen Flugzeugs „Uppland“ auf dem in Bewegung befindlichen Eis war ein Meisterstück der Fliegerkunst und mit den größten Gefahren verbunden, da der Startplatz sich ständig zu verändern drohte. Nach dem Start der „Uppland“ zu Mobiles Lager ist das schwedische Hilfschiff „Quest“ weiter nach Osten vorgezogen und in der Hinlopen-Strasse vor Anker gegangen, wo Mobile in ärztliche Behandlung genommen wurde. Sein Zustand ist kritisch.

Bergessen Sie nicht

alsbald unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den nächsten Monat zu bestellen, damit sie rechtzeitig in den Besitz derselben gelangen.

Nach dem Scheitern der Großen Koalition

Nach der Entwicklung der letzten Tage konnte es für den aufmerksamen Beobachter und den Kenner unserer miltischen parlamentarischen Verhältnisse keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Bemühungen des sozialdemokratischen Verhandlungsführers, ein Kabinett der Großen Koalition zustande zu bringen, in ihrem Endstadium unbedingt fehlgeschlagen müßten. Die Fraktionen hatten sich mittlerweile so sehr auseinandergewandt, die sachlichen Schwierigkeiten waren so gewachsen, daß es tatsächlich keine Möglichkeit mehr gab, ein Einvernehmen herbeizuführen. So blieb dem Abgeordneten Müller-Franken in der entscheidenden Besprechung der Fraktionsführer nichts anderes übrig, als die Aufgabe des Scheiterns der Großen Koalition festzustellen. Allenthalben wird nun sicherlich die Frage angelnitten werden, wer für dieses negative Ergebnis tagelanger Verhandlungen die Verantwortung trägt. Daß die Deutsche Volkspartei ein großes Maß von Schuld auf sich geladen hat, steht einwandfrei fest. Das beweisen gerade die letzten Verhandlungen mit Müller-Franken. Aber auch anderwärts sollte man sich nicht ganz von Schuld freisprechen.

Feststehen dürfte zunächst, daß Abgeordneter Müller-Franken die Initiative nicht aus der Hand geben wird. Er wird zunächst versuchen, ein Kabinett der sogenannten Weimarer Koalition zu bilden. Ob das möglich sein wird, dürfte fraglich bezweifelt werden. Vorläufig ist vor Anfang dieser Woche keinerlei grundsätzliche Entscheidung in dieser Hinsicht zu erwarten. Die Bayerische Volkspartei hält in den nächsten Tagen eine Sitzung ihres Landesauschusses in München ab, und das Zentrum hat mit Rücksicht darauf erst für Montag nächster Woche seine Fraktion einberufen, um dann erst zu der Frage des Abgeordneten Müller-Franken Stellung zu nehmen, ob sich die Zentrumspartei an einem Kabinett der Weimarer Koalition beteiligen wird. Wie die Stimmungen im Zentrum sind, liegt zurzeit kein Grund zu der Annahme vor, daß die Meinungen etwa ungeteilt für die Weimarer Koalition sind. Auch diese Kombination begegnet erheblichen Schwierigkeiten. Anders dürfte es bei den Demokraten sein, die sich in einem Kabinett der Weimarer Koalition noch verhältnismäßig günstig stellen könnten. Auf der anderen Seite darf aber nicht verkannt werden, daß für alle bürgerlichen Parteien, die sich an einem derartigen Gebilde beteiligen würden, das sozialdemokratische Uebergewicht sich außerordentlich bedenklich bemerkbar machen würde. Schon aus diesem Grunde wird das Zentrum die Frage sehr eingehend erwägen.

Die Lage ist also noch völlig offen. Man wird gut tun, sich weiterhin auf eine lange Verhandlungsdauer einzurichten. Nachdem die Situation so gänzlich verfahren ist, wird man nur Schritt für Schritt, d. h. sehr bedächtig und langsam die nun einmal bestehenden ungünstigen Verhältnisse meistern können. Damit hat man sich abzufinden, so sehr auch der Bruch zwischen den Parteien, die für die Große Koalition in Frage gekommen wären, zu bedauern ist. Vielleicht war es sogar notwendig, daß man erst dieses Stadium durchmache, um späterhin doch noch einmal zu der einzig möglichen Lösung der politischen Krise zurückzukehren, die entsprechend dem Willen der Wähler nur die Große Koalition bringen kann.

Erklärung der Deutschen Volkspartei

Von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird folgender Bericht veröffentlicht:
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß sich in ihrer heutigen Sitzung auf besonderen Wunsch des Verhandlungsführers, Reichstagslers a. D. Hermann Müller, mit den nach dessen Auffassung für die Regierungsbildung besonders vordringlichen vier Fragen.
1. In der preussischen Frage war die Fraktion zum Entgegenkommen insofern bereit, als sie unter Festhaltung der Forderung der Bildung gleichartiger Regierungen im Reich und im Preußen lediglich ausreichende Sicherungen durch Beschlußfassung der preussischen Regierungsparteien über Zeit und Bedingungen des Eintritts der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung forderte.
2. Zur Frage der Festlegung des 11. August als gesetzlichen Feiertags war es der Fraktion unmöglich, ihren ablehnenden Standpunkt aufzuweichen. Ein Vorschlag, den bisherigen Zustand bezüglich der Art der Feier des Verfassungstages im Wege der Gebührensatzung festzulegen, hätte dem Wunsch weiterer Volkstreue auch in anderen Parteien entsprochen.
3. Der Forderung der Sozialdemokratie auf Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums in Ausführung der Ver. Brüning war die Fraktion bereit, insofern Rechnung zu tragen, als sie sich mit einer Prüfung der Frage im Zusammenhang mit den von ihr gestellten Forderungen auf Senkung aus der veranlaßten Einkommensteuer in den unteren und mittleren Stufen und allgemein der Realsteuern einverstanden zu erklären bereit war.

4. In der Frage des Baues des Panzerstiftes II hielt die Fraktion an der planmäßigen Ausführung des von der Mehrheit des Reichstags bewilligten Baues fest.

Da der Verhandlungsführer eine Antwort zunächst nur auf die genannten vier Fragen erwartete hatte, trat die Fraktion in eine ernüchternde Erörterung der übrigen, auf den verschiedensten Gebieten noch bestehenden Differenzpunkte ein.

Neue Elßaß-Krise

Die elßassischen Abgeordneten Ricklin und Koffé müssen weiter in Haft bleiben. So hat das französische Oberlandesgericht im elßassischen Colmar entschieden. Die Richter, die am Oberlandesgericht tätig sind, sind geborene Franzosen, die das Elßaß, wenn überhaupt, nur sehr flüchtig und sehr entfernt aus ihrem Amtszimmer kennengelernt haben. Sie wissen nichts davon, was die Seele der Elßässer bewegt, sie verstehen die Heimatbewegung nicht, nicht die Sorge der eingeborenen Bevölkerung um ihre Sprache und ihre Gesittung. Nach dem dramatischen Verlauf des Colmarer Prozesses schien es zunächst so, als ob selbst die starre Unbelehrbarkeit Poincarés einen leichten Knick bekommen hätte. Es war in der Kammer eine Verständigung etwa auf der Grundlage erzielt worden, daß Ricklin und Koffé aus der Haft entlassen, daß ihre Begnadigung beim Nationalfest am 14. Juli erfolgen sollte. Als Gegenleistung war von den elßassischen Abgeordneten zugestanden worden, auf eine große Anfrage in der Kammer zu verzichten. Weder Poincaré noch Frankreich hätten bei einer Aussprache über das elßassische Problem sich mit Ruhm bedeckt. Poincaré hatte leichtfertig die Heimatbündler in seiner Straßburger Rede in Bausch und Bogen verurteilt. Da er nun einmal der starke Mann ist, so war diese Beurteilung für die französischen Richter in Colmar ein sehr deutlicher Fingerzeig. Der Verlauf des Colmarer Prozesses hat bestätigt, daß dieser Fingerzeig verstanden wurde. Wenn der Generalstaatsanwalt die Heimatbündler als Abtrünnige und Hochverräter verdonnert wissen wollte, so handelte er damit nur gemäß der Weisung der höchsten Stelle der französischen Regierung. Daß aber die Colmarer Richter und die Geschworenen sich von dem poincaréischen Einfluß nicht freizubehalten wußten, ist ein schmachvolles Zeugnis für die Unabhängigkeit der französischen Rechtspflege. Dieser Einfluß ist noch nicht gebrochen. Es hat nichts genützt, daß im Ober- und Unterelßaß die Heimatbündler gewählt worden sind, oder doch starke Minderheiten erzielten. Es hat noch weniger genützt, daß der Colmarer Prozeß unter dem Zeichen einer leidenschaftlichen Anteilnahme des elßassischen Volkes am Schicksal der Angeklagten stand. Das Straßburger Lied, das eigentlich niemals ein echtes elßassisches Volkslied war, wurde mit einemmal das Symbol der im tiefsten Empfinden beleidigten Bevölkerung. Politische Klugheit hätte geboten, dieser Stimmung Rechnung zu tragen, das heißt nicht durch eine Verschärfung der strafrechtlichen Maßnahmen erst recht Öl ins Feuer zu gießen. Das Colmarer Oberlandesgericht hat diese politische Klugheit nicht belesen. Nun soll ein Gericht gewiß Recht sprechen, also nicht Politik treiben. Auch die Rechtspflege soll und darf sich nicht von politischen Erwägungen beeinflussen lassen. Aber hier mußte der Staatsmann und nicht der Richter entscheiden. Das Ergebnis ist, daß die Franzosen heute wenigstens nicht mit den Elßässern fertig werden können. Dr. Ricklin soll, als ihm die Entscheidung des Oberlandesgerichts mitgeteilt wurde, ausgerufen haben: Das ist ein Unglück für das Elßaß! Die Elßässer müssen empfinden, daß Frankreich unfähig ist, sie zu verstehen und gerecht zu behandeln. Und die Elßässer werden auch noch lernen, daß die französische Staatsauffassung für die elßassische Eigenart kein Verständnis hat und haben kann.

Die Stabilisierung des französ. Franken

Von den großen europäischen Mächten ist Frankreich erst spät zur Stabilisierung seiner Währung geschritten. Allerdings war der Zusammenbruch der französischen Währung nicht im entferntesten so schwer wie in anderen Ländern, namentlich in Deutschland. Das verhältnismäßig langsame Tempo der französischen Inflation hat nicht zu den Zerfallserscheinungen geführt, wie wir sie in Deutschland erlebt haben. Der französische Produktionsapparat und die Handbeitskräfte waren bei weitem nicht so mitgenommen wie bei uns nach der Inflation; auch haben die breiten Arbeitnehmerschichten in Frankreich nicht so schwer zu leiden gehabt wie die deutschen. Immerhin hat das langsame Sinken des Franken und die zunehmende Entwertung des Geldes auch auf die französische Wirtschaft einen lähmenden Einfluß ausgeübt.

Die großen Gefahren, die Staat und Wirtschaft von einer weiteren Entwertung des Franken drohten, veranlaßten vor etwa zwei Jahren Poincaré, Finanzminister und Ministerpräsident zugleich, die große Aufgabe der Wiederherstellung der französischen Währung energisch in die Hand zu nehmen. Es gelang ihm, das Vertrauen des größten Teils der Kammer und der Nation für seine Aktion zu gewinnen, wiewohl das Stabilisierungsprogramm auf lange Sicht eingestuft und mit raschen Erfolgen nicht zu rechnen war. Tatsächlich ist die Frankenstabilisierung schon seit einiger Zeit durchgeführt. Es fehlten nur noch die gesetzliche und juristische Sanktionierung des bestehenden Zustandes und die offizielle Festlegung des Stabilisierungsturses. Im Einklang mit den Beschlüssen eines vor wenigen Tagen stattgehabten Kabinettsrates ist Poincaré nunmehr zur gesetzlichen Stabilisierung geschritten und Kammer und Senat sind die entsprechenden Gesetzesvorlagen unterbreitet worden.

Finanztechnisch wurde die Stabilisierungspolitik im Jahre 1926 durch eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, die sehr umfassend waren. Auf Grund dieser Maßnahmen ist es zunächst gelungen, die Staatshaushalte für 1927 und 1928 ins Gleichgewicht zu bringen. Die größten Schwierigkeiten bereitete aber die für Frankreich besonders wichtige Frage der Regelung der inneren Staatsschuld. Diese Schuld beträgt noch immer etwa 300 Milliarden Papierfranken (gleich 61 Milliarden Goldfranken), wovon ein nicht unerheblicher Teil sehr kurz befristet ist. Die konsolidierte Schuld bildet für die französische Finanzverwaltung keinen Gegenstand der Sorge, wohl aber die kurzfristige Schuld, d. h. alle Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von ein bis zehn Jahren und noch mehr die schwebende Schuld, d. h. Schuldmittel mit einer Laufzeit von einem Monat bis zu einem Jahr.

Durch Gesetz vom 7. und 10. August 1926 wurde nun die Verwaltung, Verzinsung und Tilgung der kurzfristigen und schwebenden Schuld einer autonomen, von der allgemeinen Finanzverwaltung getrennten Amortisationskasse übertragen, die ihre Einnahmen aus dem Tabakmonopol, der Erbschaftsteuer und einer „außerordentlichen Steuer auf die erste Verarbeitung“ erhält. Die Rückzahlung der schwebenden Schuld ist auf einen längeren Zeitraum verteilt, inzwischen sucht die Regierung den Kurs dieser Schuldmittel unter allen Umständen zu halten. Die kurzfristige Schuld erreicht eine Gesamthöhe von 43 Milliarden Franken. Die schwebende Schuld ist praktisch auf etwa 30 Milliarden Franken zu veranschlagen. Eine große Rolle spielen bei diesen Schuldmitteln die Bons der „nationalen Verteidigung“, die französische „Kriegsanleihe“. Man sucht in Frankreich diese Bons mit allen Mitteln zu vermindern und zu konsolidieren. Wichtige Akteure für die französische Stabilisierungspolitik sind dabei der erhebliche Gold- und Devisenfonds der Bank von Frankreich, der nach dem Ausweile vom

10. November 1927 einem Werte von 50 Milliarden Franken entspricht und damit beinahe den Betrag der umlaufenden Banknoten (56 Milliarden) erreicht, und der immer noch erhebliche ausländische Kapitalbesitz Frankreichs in Höhe von etwa 20 Milliarden Goldfranken. Mit Hilfe dieses Goldfonds könnte man jeder Gefahr für die Währung vorbeugen.

Die französische Regierung entschloß sich weiterhin, in das allgemeine Vertrauen zu setzen und um die von der Staatsbank geschuldeten Vorkäufe im Betrage von 13 Milliarden Franken zurückzahlen zu können, zur Auflegung einer großen Sprozentigen Staatsanleihe. Diese am 7. Mai aufgelegte Staatsanleihe hat alle Erwartungen übertroffen und allein in bar über 10 Milliarden Franken gebracht. Der Erfolg dieser Anleihe hat bei der Regierung die letzten technischen Bedenken gegen die gesetzliche Stabilisierung beseitigt.

Paris, 24. Juni. Samstag 3 Uhr trat das französische Kabinett unter Vorsitz Doumergues zusammen. Poincaré verlas die beiden Gesetzesvorlagen betreffend die Währungsreform und das neue Abkommen zwischen dem Staatsschatz und der Bank von Frankreich. Der Ministerrat stimmte beiden Vorlagen einstimmig zu. Die Vorlagen wurden sofort der Kammer übermittelt. Der Vizepräsident beantragte, sie zur dringenden Beratung sofort der Finanzkommission zu überweisen. Dieser Antrag wurde angenommen, und die Kammerberatung geschlossen. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Nachtberatung über die Währungsgeetze gegen 1 Uhr vormittags beendet. Die Gesamtstimmzahl wurde mit 32 gegen 1 Stimme bei 9 Enthaltungen angenommen. Ein Antrag, keine Fünf-Franken-Silberstücke prägen zu lassen, wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag, außer dem Zehn-Franken-Silberstücken auch solche zu 20 Franken prägen zu lassen.

Neues vom Tage.

Deutscher Ozeanluftverkehr

Berlin, 24. Juni. Hermann Köhl bleibt seinem Vaterlande erhalten. Allen Gerüchten zum Trotz, die von einer Auswanderung des Fliegers wussten, steht nun fest, daß Hauptmann Köhl an hervorragender Stelle seine glänzenden fliegerischen Erfahrungen und Fähigkeiten in den Dienst Deutschlands stellen wird. Die Deutsche Luftkassan plant in enger Gemeinschaft mit dem Reichsverkehrsministerium den Ausbau eines künftigen Deutschland-Amerika-Luftdienstes. Schon geht in den Dornier-Werken am Bodensee der Riesenvogel seiner Bollendung entgegen, der mit der Gigantenleistung von 5000 PS. und mit seinen 10 Motoren allen Höhen eines Transozeanfluges gewachsen sein wird. Nicht mehr werden Flieger und Passagiere einem glücklichen Zufall anheimgegeben sein, nicht mehr wird das Verhängen einer Schraube den sicheren Tod bedeuten; denn über das Weltmeer angetrieben, dieses Riesensflugzeug wird auf die Wogen des Meeres niedergehen können und wird sich ebenso leicht wie eine Silberwolke hinausschwingen können in den Ferne. Hauptmann Köhl ist von der Deutschen Luftkassa und vom Reichsverkehrsministerium an erster Stelle für diesen Zukunftsluftdienst ausersehen.

Neuer amerikanischer Entwurf des Kriegsfliegerpales

Washington, 23. Juni. Das Staatsdepartement sandte eine Note mit dem neuen Entwurf des Kriegsfliegerpales an die amerikanische Botschaft in Paris zwecks Weiterleitung an den Quai d'Orsay und die Botschafter in Berlin, London und Rom. Die Ueberreichung der Note soll gleichzeitig erfolgen. Dem Vernehmen nach ist nur die Präambel des Entwurfes geändert worden.

Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreßler

Nachdruck verboten.

10) (Fortsetzung.)

„Aber Vater, Stiparez und Hektor kamen doch am gleichen Tage an“, antwortete Magdalena an Stelle der Mutter.

„Freilich, 's ist ja wahr. Also vier Jahre“, wandte sich Leopold wieder an uns. „Ich sagte Euch wohl schon, daß damals eine Ueberschwemmung großen Schaden anrichtete. Die gesamte Ernte wurde vernichtet. Das Wasser kam plötzlich in der Nacht und riß das Haus meines damaligen Fahrmanes mit den Bewohnern weg. Die Muta wird ihn wohl auf ihren Schoß gebettet haben, wir sahen ihn nie wieder. In derselben Woche kam der Zigeuner hier an, abgemagert, krank, blutig und zerschunden, daß einem sein Anblick erbarmte. Und mit ihm trotzte Hektor auf den Hof.“

„Wir nahmen Herr und Tier ins Haus auf und pflegten beide, und obgleich Stiparez von Natur aus wildes Blut in den Adern hatte, benach er sich bei uns sanft und gehorsam wie ein treuer Hund. Die Seelen dieser Zigeuner sind uns sehnsüchtigen Europäern ja alle ein großes Rätsel, aber ich habe die Ueberzeugung, daß man ihre Fortzen mit Liebe gewinnen und viel fetter an sich schmelzen kann, als bei irgend einem anderen Menschenschlage. Ohne unsere Pflege war Stiparez dem Tode verfallen.“

Als er hergestellt war, daß er hier bleiben zu dürfen. Und als ich ihn wegen seiner Füße auf dem Felde nicht verwenden konnte, übergab ich ihm die Fährte. Er war darüber ganz glücklich und bat mich, ihm Handwerkszeug zu geben, damit er sich eine Hütte bauen könnte.“

„Ich sagte ihm, daß ich ihm ein kleines Anwesen herichten lassen wollte, aber er war, wie es schien, in den Gedanken verfallen, sich sein Heim selbst zu richten. Nach einigen Wochen hatte er es auch fertig, und wir hauchten, wie er in dieser Blockhütte seiner romantischen Zigeunerseele Ausdruck verleihen konnte.“

„Wir hätten keine Wohnung übrigens einmal besichtigen können! Schade, daß ich nicht eher daran dachte!“

„Wer ist denn dieser Kossak, von dem der Wassermann sprach?“ fragte ich. „Er scheint in seinem Leben bereits einmal eine Rolle gespielt zu haben, und zwar keine gute!“

„Ja, ich entsinne mich, daß Stiparez damals von einem Manne sprach, der ihm Hektor stehlen wollte. Das muß kurz vor seiner Ankunft bei uns geschehen sein und es wird dabei eine der üblichen Messerstechereien gegeben haben, denn seine Wunden, deren Narben Ihr in seinem Gesicht wohl bemerkt habt, waren damals noch ganz frisch und wir fürchteten sogar um sein linkes Auge. Wer weiß, wenn meine Frau nicht aus der Familie eines namhaften Chirurgen stammte! Sie hat den langen, wilden Bürschchen an zehn Wochen in ihre Kur genommen. Ihr hat er Leben und Augenlicht zu danken!“

„Ach, geh doch!“ wehrte Frau Leonor bescheiden ab. „Er war ein Mensch wie wir, dazu ein leidender!“

„Was tut der Mann die ganze Zeit in seiner Einsamkeit?“ fragte Viktor.

„Er speist Fische, legt Wildfallen aus oder fängt in Schlingen Vögel für seinen Tisch, im Winter schnitt er Holzgeräte und brennt Töpfe“, sagte Leopold. „Er ist eine Neuauflage von Robinson.“

„Vielleicht liegt darin das Geheimnis der Freundschaft zwischen ihm und dem Sohn des Hauses“, dachte ich bei mir. „Jedenfalls ist er mit seinem Leben sehr zufrieden“, fuhr Leopold fort. „Und ich kann mir denken, daß der rastlose Sohn der Ebene und Wälder hier am Ströme Genüge findet, der ja selbst ein rastloses Element der Natur ist.“

Wir hatten während unserer Gespräche die Felder in großem Bogen umritten und näherten uns wieder, uns über einen Abhang hinabbewegend, dem Ströme, der sich hier, in engere und felsige Ufer eingezwängt, bedeutend wilder und schäumender gebärdete.

Die Sonne stand bereits tief. Die Bäume warfen lange, geipenstige Schatten, die in flackerndem, flakelndem Stetzschrift hinter uns her zu geistern schienen. Das Rauschen der Wirtse schwoll vorübergehend zu solcher Stärke an, daß wir die Unterhaltung abbrechen mußten, und der Wald, dieser unheimliche Wald, der alle eigenen Regungen und Gefühle an sich zu saugen schien wie ein Polyp, lag bereits wieder in nachgrünem Düstern um uns gebreitet und rechte

die Säulen seiner Stämme rings um uns wie die Stangen eines mächtigen Kerkergitters.

„Wir wollen doch nach Hause, Vater!“ bat die zarte Stimme Magdalena.

„Ja, mein Kind! Wir nehmen den Weg über die Steinbrücke, der ist der nächste!“ beruhigte Leopold seine schöne Tochter.

Wir ritten noch ein Stück stromaufwärts und sahen plötzlich die steinerne Brücke, über die wir am Morgen, von Fogaras kommend, mit der Britiska gefahren waren.

Nun hatten wir zum zweiten Male die verhängnisvolle Straße unter uns, und die Pferde griffen aus, als ob auch sie den dämonischen Charakter der Landschaft in ihrer Tierseele empfänden.

Etwas eine halbe Stunde später ritten wir wieder in den Hof ein und übergaben die Pferde einem Stallknecht.

Als wir dann in dem geräumigen Wohnzimmer um den gedeckten Abendrottisch saßen, über den die Hängelampe ihr trauliches Petroleumlicht streute, war die düstere Stimmung von allen Teilnehmern gewichen und die Stunde ließ bald ein fröhliches Geplauder aufkommen.

Frau Leonore erwiebs sich als eine vorzügliche Klavierpielerin, und Magdalena begleitete ihre Melodien mit einer schönen, natürlichen, frischen Altstimme.

Nur Viktor war nicht so recht bei der Sache, wie ich es sonst an ihm kannte, wenn er in vertrauten Familienkreise saß. Er schien in sich gefehrt, obgleich seine Gabe, die Gedanken zu verbergen, es die anderen nicht ahnen ließ, daß ihn etwas beschäftigte. Und ich vermutete, daß sein Gehirn zwischen Hören und Antworten ununterbrochen an der Lösung jener unheimlichen Mordtaten arbeitete, wie ein Holzwurm sich in aller Stille und Verborgtheit Gänge und Tunnel durch das Finstern des Balkens gräbt, bis er schließlich an einer Stelle zum hellen Lichte des Tages emporsteigt.

Endlich eine Spur

Wir wussten nun schon dreizehn Tage im Hause unseres gemeinsamen Studienfreundes, ohne daß sich etwas zugezogen hätte, aber auch, ohne der Klärung der rätselhaften Vorgänge nur um einen Schritt näher gekommen zu sein. (Fortsetzung folgt.)



Der neue Kelloggspakt

Washington, 24. Juni. Kelloggs neuer, in seinen Grundzügen jedoch unveränderter Entwurf eines Antikriegspaktes ist den fünf Großmächten Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan sowie Australien, Canada, Irland, Indien, Neuseeland, Südafrika und Belgien, Polen und der Tschechoslowakei als Signatarien der Locarno-Verträge überreicht worden. Die Veröffentlichung des Wortlauts soll in der ersten Hälfte dieser Woche erfolgen. Kellogg hat nur das Zugeständnis gemacht, daß ein Bruch des Vertrages durch einen der Signatäre alle übrigen Mächte ihrer Verpflichtungen entbinde. Im Staatsdepartement herrscht die Auffassung vor, daß sämtliche Regierungen bald ihre vorbehaltlose Zustimmung zu diesem neuen Text äußern werden, so daß in Kürze schon die Unterzeichnung des Vertrages möglich wäre.

Aus Stadt und Land.

Monteitag, den 25. Juni 1928.

Ämtliches. Polizeidirektor Ernst in Tübingen wurde zum Oberamtsvorstand in Herrenberg ernannt.

Der gestrige Sonntag war überraschenderweise wieder schön, obwohl am Samstagabend schwere Gewitter mit gewaltigen elektrischen Entladungen über unsere Gegend niedergingen. Da das gelagerte Heu Freitag und Samstag zum größten Teil eingeholt werden konnte, so wurde der dabei niedergegangene Regen von den Landwirten begrüßt. Die Ruhepause des gestrigen Sonntags konnten unsere Landwirte recht wohl brauchen. Der Bezirkskriegertag in Neisohausen war nicht so sehr besucht. An ihm beteiligte sich auch der hiesige Kriegerverein. Bei dem günstigen Wetter war der Fremdenverkehr am gestrigen Sonntag in Altensteig und den umliegenden Kurorten ein recht lebhafter. Die anwesenden Kurgäste und unsere herrlichen Wälder lockten manche Besucher von auswärts an.

Refursbeschränkung und Schwerbeschädigte. Nach der neuen Novelle zum Verfahren in Verjorgungssachen ist der Refurs an das Reichsverjorgungsgesetz nicht mehr zulässig, wenn es sich lediglich um den Grad der Minderung der Erwerbsbeschränkung oder um die Neufeststellung der Rente wegen Verringerung der Verhältnisse handelt. Die Entscheidungen der Verjorgungsgerichte sind mithin insoweit unanfechtbar und rechtskräftig. Diese neue Vorschrift hat für Schwerbeschädigte eine besondere Bedeutung. Wird bei ihnen die Minderung der Erwerbsfähigkeit durch Entscheidung des Verjorgungsgerichts auf weniger als 50 v. H. neu festgestellt, so verlieren sie zugleich nach Ablauf eines Jahres den Schutz des Schwerbeschädigtengesetzes. Aus dem Fortfall des Refurses können sich für die Betroffenen hinsichtlich des Schwerbeschädigtenschutzes somit unerwünschte Härten ergeben. Durch eine Entschließung des Reichstages wurde die Reichsregierung ersucht, dahin zu wirken, daß bisher schwerbeschädigten Kriegsbeschädigten, bei denen die Minderung der Erwerbsfähigkeit durch nicht-anfechtbares Urteil des Verjorgungsgerichts auf 40 v. H. festgestellt worden ist, nach Möglichkeit gemäß § 8 Absatz 1 des Schwerbeschädigtengesetzes der Schutz dieses Gesetzes zuerkannt wird. Soeben hat der Herr Reichsarbeitsminister eine Verordnung erlassen, wodurch die mit der Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes betrauten Stellen gebeten werden, darauf hinzuwirken, daß der obengenannten Entschließung des Reichstages möglichst weitgehend entsprochen wird.

Völlige Aufhebung des Ausreise-Sichtvermerks. Die Konferenz der Vertreter der Reichsregierung und der Länder, die sich Anfang Juni in Eisenach mit der Vereinfachung des deutschen Paß-, Fremdenpolizei- und Meldewesens befaßten, hat, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erzählt, recht erfreuliche Ergebnisse erzielt. Das reisende deutsche Publikum gezeitigt. Nachdem bereits im Verkehr mit 21 Staaten der Sichtvermerkwang aufgehoben wurde, wird er nunmehr auch mit Lettland am 1. Juli beseitigt. Für die nächste Zeit ist ferner die restlose Aufhebung des Ausreise-Sichtvermerkwanges und mit den Ländern, bei denen er noch besteht, eine bedeutende Gebührenermäßigung vorgesehen. In Zukunft sollen die Gebühren entsprechend den Befehlen der Genfer Konferenz von 1926 für Bija zur Durchreise auf 1 M, zur Einreise auf 4 M und auf die Dauer von 2 Jahren auf 8 M herabgesetzt werden. Auch die Gebühr für Ausstellung eines Passes soll bereits ab 1. Juli dieses Jahres von 5 auf 3 M herabgesetzt werden.

Grömbach, 24. Juni. Bei der kürzlich im „Löwen“ hier stattgefundenen Versteigerung der Grundstücke der Joh. Gg. Geiger'schen Eheleute wurde durchschnittlich pro Morgen — 21,5 ar 1298 R.M. geboten. Nach den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen dürfte dies ein überaus guter Erlös sein. Gg. Geiger hat die Ziegelhütte bei Altensteig erworben und ist letzte Woche dorthin gezogen. Der Abzug der fleißigen rechtshaffenen Leute von hier nach dort wurde allgemein nicht gerne gesehen.

Stuttgart, 23. Juni. (Tagung.) Die Jahresversammlungen des Deutschen Auslandsinstituts begannen am Freitag mit der Tagung des Wissenschaftlichen Beirats. Geheimrat Professor Dr. Walter Goetz eröffnete die Verhandlungen. Sodann wurden über die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts während des letzten Jahres Berichte erstattet. Ueber den Plan der Schaffung einer Auslandsdeutschen Biographie (Professor Träger), in Ergänzung der Allgemeinen deutschen Biographie und bereits vorhandener lokaler

auslandsdeutscher biographischer Werke usw. Ueber nahezu 30, zum großen Teil ganz vollendete, zum kleineren Teil begonnene oder geplante Arbeiten konnte im einzelnen berichtet und Beschluß gefaßt werden. Die ausstehenden Mitglieder des Beirats wurden sämtlich wiedergewählt; anstelle des verstorbenen Geheimrats Busley wurde Geheimrat Panzer-Heidelberg neugewählt.

Am Reichsbahnhof. Der zweite Bauteil des Reichsbahnhofs wurde am Sonntag dem Betrieb übergeben. Damit ist nunmehr das ganze Reichsbahnhof fertiggestellt. Der neue Bauteil enthält 32 Zimmer.

Totaußenfunden. Am Freitag früh wurde im Tunnel beim Westbahnhof ein 14 Jahre alter Lehrling tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte der Verunglückte am 21. Juni abends bei der Fahrt mit dem Personenzug auf dem Trittbrett gestanden, wurde hierbei herabgeschleudert und getötet.

Besuch der Amerikafieger. Die Ozeanflieger wurden, wie bereits gemeldet, bei ihrer Ankunft in Berlin im Auftrag der württ. Regierung durch den Gesandten Staatsrat Dr. Boster und durch einen besonderen Vertreter, Ministerialrat Staiger, im Wirtschaftsministerium begrüßt. Nach dem in Berlin aufgestellten Besuchsprogramm werden die Flieger am Freitag, den 23. Juni, nachmittags mit dem Schwesterflugzeug der „Bremen“ von München kommend in Stuttgart eintreffen und auf dem Cannstätter Wäsen landen. Am nächsten Tage um die Mittagszeit werden sie nach Hamburg weiterfliegen.

Stuttgart, 24. Juni. (Demokratischer Vertretertag.) Die demokratische Partei hielt am Samstag einen Vertretertag ab. Der Vorsitzende, Dr. Brudmann, begrüßte besonders den ersten Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen, der zurzeit in Bergheim zur Kur weil und an den Verhandlungen teilnahm. Er streifte dann die politischen Ereignisse der letzten Wochen, Wahlen und die Regierungsbildung, sowie die Bemühung des Parteivorstandes um die Bildung der Großen Koalition. Parteisekretär Hopf befaßte sich eingehend mit den Wahlen, die für die Demokratie nicht die Erfolge gebracht hätten, die man in leitenden Kreisen der Partei erwartet hat. Der Hauptgrund sei wohl der, daß der Wahlkampf ohne jegliche Begeisterung geführt wurde. Der Stimmenverlust der Partei sei lange nicht so groß wie bei den anderen bürgerlichen Parteien. Ein Zusammenschluß von Demokratie und Deutscher Volkspartei sei zurzeit nicht opportun. In der Aussprache kam deutlich zum Ausdruck, daß die Vertreter für einen solchen Zusammenschluß nichts übrig hatten. Dringend notwendig wurde die Verringerung des Wahlgesetzes erachtet. Ein Antrag in dieser Richtung fand Annahme. Die Aussprache ergab ferner eindeutig jede Abneigung gegen eine Beilegung der Partei an der derzeitigen Landesregierung. Sollte die Regierungsfrage wieder akut werden, so soll der Vertretertag gehört werden, ohne den die Fraktion in dieser Frage nicht Stellung nehmen darf. Dr. Petersen wies darauf hin, daß kein Anlaß vorliege, nach dem Ausfall der Wahlen den Kopf hängen zu lassen. Auch eine kleine Partei wie die Demokratie müsse sich zur Hauptaufgabe machen, das sachlich Mögliche in der Politik zu erreichen.

Um, 24. Juni. (Wittschläge.) 21 Familien o h d a h l o s.) Am Samstag nacht gingen über die Stadt und Umgebung schwere Gewitter nieder, die nicht weniger als drei Stunden dauerten. Um 10.30 Uhr schlug der Blitz in das städtische Gebäude Kronenstr. 10, das von 15 Familien, meist mit großer Kinderzahl, bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die dort wohnenden Kinder nur mit Henden bekleidet, gerettet und zwar teilweise mittels eines Brettes von dem Brandhaus in das Nachbargebäude verbracht werden mußten. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder. — In Wiblingen schlug der Blitz in den Baublock Bodgasse 87. Der Dachstuhl der Gebäude brannte nieder und der zweite Stock ist vollständig ausgebrannt. Die drei Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten.

Schwenningen, 23. Juni. (Unglücksfall.) In den Ziegelwerken der Gebr. Schlenker wurde der ledige 23jährige Georg Kratt, gebürtig von Binzwangen, O.A. Göppingen, beim Kohlenausladen von dem Greifer des beim Werk aufgestellten Kranens an die Längswand eines Güterwagens gedrückt. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus diesen Verletzungen erlegen ist.

Erbach, O.A. Ehingen, 23. Juni. (Verlustbringende Geschehnisse.) Noch hat der Bezirk unter dem Verlust von über 700 000 Mark zu leiden, den die Oberamtsparasse durch die Schuld ihres früheren Verwalters erlitten hat, und schon wieder trifft eine Bezirksamte ein noch schwereres Schlag: Die Gemeinde Erbach und der größte Teil ihrer Einwohner haben für eine Schuldenlast von annähernd einer Million Mark aufzukommen. Der tüchtige und betriebame Schultheiß hat vor einigen Jahren die Erbacher Bank in Um aus Mitteln der Gemeinde gegründet und als Unternehmen der Gemeinde betrieben, was ihm von der Aufsichtsbehörde als nicht zu den Aufgaben der Gemeinde gehörig untersagt wurde, ebenso die Beteiligung an einem aus diesem Unternehmen hervorgegangenen Pensionsgeschäft. Es scheinen aber nicht nur die Gemeindegelder in dieser Bank verblieben zu sein, sondern sie hat noch weitere Mittel von der Gemeinde erhalten, und zwar durch Vermittlung der Erbacher Genossenschaftsmühle, der vom Ortsvorsteher alle verfügbaren Gemeindegelder zugewandt wurden; außerdem hat er in letzter Zeit auch noch eine andere Gemeinde des Oberlandes zur Herange eines Darlehens von 170 000 Mark veranlaßt und Beschluß für die Genossenschaftsmühle auf eine Zürcher Bank im Betrag von 450 000 Mark in Umlauf gesetzt, deren keine Deckung gegenübersteht.

Schwaigern, O.A. Stadenheim, 23. Juni. (Brand.) Nachmittags brach in der engen Wassergasse Feuer aus. Ein Wohnhaus, das von vier Familien und einer älteren Frau bewohnt wurde, stand in Flammen, die später auch auf die Scheune übergriffen. Das Haus samt Scheune ist vollständig ausgebrannt und nur einige Mauerreste stehen noch.

Blödingen, 23. Juni. (Tödtlich verunglückt.) Der 50 Jahre alte Hilfswärter Friedrich Haug von hier wurde bei Ausübung seines Berufes in Obertürkheim vom Gilzug erfasst und getötet. Haug hinterläßt eine Witwe und einen Sohn.

Weislingen a. St., 23. Juni. (Todesfall.) Sanitätsrat Dr. Adolf Zwickler ist gestern verschieden. Der Verstorbenen, ein geborener Neutlinger, übte hier jahrzehntelang eine ausgebreitete Praxis aus.

Waldenbuch, O.A. Stuttgart, 23. Juni. (Schönbuchbahn.) Die Schönbuchbahn ist feierlich eingeweiht worden. Sie führt von Leinfelden am Westrand der Zillerebene am Nusberg und Steinendronn vorbei, durch das malerische, zahlreiche Mühlen enthaltende Reichenbachtal abwärts, biegt bei der Burthardtühle ins Nistal ein und gelangt an Gloschütte vorbei nach Waldenbuch. Die Bahn hat wirtschaftliche Bedeutung, vor allem durch die Holzabfuhr durch die umliegenden großen Waldungen, die ihr auch einen besonderen Reiz verleihen, dient ferner dem Arbeiterverkehr und erschließt den Touristen neue Wanderungsmöglichkeiten.

Christlicher Volksdienst und Regierung
Stuttgart, 23. Juni. Der Christliche Volksdienst schreibt, daß die Regierung bestrebt sein wird, in ihrer Arbeit das Wohl und die geistliche Entfaltung des Landes zu fördern. Sie richtet deshalb an die Parteien die Bitte, die sachliche Arbeit voranzustellen und sie unter den politischen Meinungsverschiedenheiten nicht leiden zu lassen. Die Stellungnahme der Vertreter des Christlichen Volksdienstes sowohl zur Wahl des Landtagspräsidenten als auch bei der Regierungsbildung, die in seinem Freundeskreis ein sehr lebhaftes Echo hervorgerufen hat, sowohl im zustimmenden als auch im ablehnenden Sinn. Es hat sich dabei gezeigt, daß der einheitliche politische Wille in den Reihen des Christlichen Volksdienstes noch sehr unentwickelt ist, und daß in dieser Richtung noch größere Aufgaben zu lösen sind. Eine besondere Freude war es für uns, daß es gerade Freunde aus den Arbeiterkreisen waren, die für die Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung am meisten Verständnis zeigten, und die sich in ihrem Vertrauen auch durch eine hemmungslose Pressebegeisterung nicht irre machen ließen. Daß die Stellungnahme des Christlichen Volksdienstes bei der Regierungsbildung ernste Bedenken auslösen werde, war zu erwarten. Wir nehmen diese Bedenken keineswegs leicht, möchten aber allen diesen Freunden noch einmal zu bedenken geben, daß es sich bei der württ. Regierungsbildung um eine noch nicht abgeschlossene Aktion handelt und daß weiterhin für alle Entscheidungen des Christlichen Volksdienstes nicht die Bindung an eine Partei oder an eine Parteigruppe, weder nach rechts noch nach links, ausschlaggebend sein wird, sondern nur der Wille zur sachlichen Arbeit und zum Dienst am ganzen Volk.

Evangelischer Landeskirchentag

In seiner letzten Sitzung am Freitag beriet der Evangelische Landeskirchentag über eine umfangreiche Eingabe der „Freunde lebendigen Bekenntnisses“, welche bedeutsame Wünsche für die Vorbildung der werdenden Geistlichkeit enthielt. Die Berichterstatter Reiff und Traub, die Abgeordneten Bollmer und Kühne sprachen teils ihre Befürchtungen, teils ihre Anerkennung zu der Eingabe aus, teils stellten sie noch weitergehende Wünsche. Von seiten der Kirchenleitung erklärten Kirchenpräsident D. Dr. v. Mers und Oberkirchentag Frohmeser, daß die Frage der Gewinnung geeigneten Nachwuchses und der innerlichen Vorbildung eine ernste Sorge der Kirchenleitung sei. Die Ueberweisung der Eingabe an den Oberkirchentag als Sammelfeld sowie einer solchen auf Einführung des Seelsorgerinnenamts in der evangelischen Kirche zur Retentionnahme des Oberkirchentags wird sodann beschlossen.

Ausführliche Besprechungen über die Samstagswochenenden richt eine Eingabe des Bezirkskirchentags Welsheim in dieser Richtung hervor, in deren Verlauf ein von Berichterstatter Ganser eingebrachte Entschließung angenommen wurde, in der der Landeskirchentag an die Glieder der Kirche die Mahnung richtet, für Hochzeiten einen andern Wochentag als den Samstag zu wählen und im Fall, daß dies nicht möglich wäre, dafür besorgt zu sein, daß durch die Hochzeit die Gemeindefeier der Sonntage, besonders der Festtage nicht geschädigt werde. Während Abg. Böhringer und Otto im Sinne der Eingabe sprachen, hielt Max D. Traub es in den Städten für bedenklich, die Trauung an einem Tag der Woche zu versagen, wo sie doch von kirchlicher Seite gefordert werde. Der Vertreter der Kirchenleitung, Dr. Dr. Müller, hielt eine allgemeine Ordnung der Frage für das ganze Land für nicht möglich. Die neue Regelung habe die Absicht, möglichst bald beim Landtag ein Sonntagsgedächtnis einzubringen; es sei zu hoffen, daß der Landtag diese Frage möglichst bald reale, damit endlich einmal klares Recht geschaffen werde.

Ein Entwurf über die Verringerung der Wahlbestimmungen zum Landeskirchentag wurde auf die nächste Tagung verlegt, zum Schluß noch ein Nachtrag zu dem landeskirchlichen Haushaltsplan für 1928 und 1927 in 1. und 2. Lesung einstimmig angenommen.

Mit ersten Worten lenkte Präsident Röder zum Schluß noch die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gegenwärtig wirtschaftliche Not in allen Ständen hin. Mit warmer Teilnahme gedachte der Landeskirchentag namentlich der Notlage des Bauernstandes. Hier entscheidende Hilfe zu bringen, sei zwar vor allem Aufgabe der politischen und wirtschaftlichen Instanzen; aber auch der Landeskirchentag gehe an der Not so vieler wertvoller und unentbehrlicher Glieder des Volkes nicht vorbei. Wohlfahrtsvereine und kirchliche Liebestätigkeit haben hier eine wichtige Aufgabe. Was die noch immer gespannte Atmosphäre in der Industrie anlangt, so verhoffe der Landeskirchentag die Sorge, die viele wegen der Aussperrung und Stilllegung der Betriebe betreffen habe, vertraue aber darauf, daß die verantwortlichen Stellen bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Bedeutung der sozialen Verständigung erkennen und alles tun, was zur Besserung und Festigung der Lage der Arbeiter mäßig und tragbar ist. Daraus wird die arbeitsreiche Tagungsperiode mit Sebet und Gesang des Liedes geschlossen: *Wach auf du Geist der ersten Zeugen.*

Spiel und Sport

Ein Außenreiter gewinnt das Deutsche Derby
 Bei dem schönsten Reiterwetter war der Besuch des Deutschen Derbys in Hamburg-Horn, der wichtigsten pferdesportlichen Jagdgesellschaft für Dreijährige, riesengroß. 15 Pferde starteten zu dem klassischen Rennen um das „Blaue Band“. Sieger wurde überraschenderweise Stall Starks „Lupus“, ein Außenreiter, der von seinem Reiter Heine 250 Meter vor dem Ziel nach vorne gemorren wurde und mit dreiviertel Längen sicher siegte. Zweiter wurde Oppenheimers Normanne, Dritter Daniels Franz.

Pferdrennen in Weil

Unter reger Teilnahme der Bevölkerung wurden die Hauptrennen des Weiler Frühjahrsmeetings ausgetragen. **Moser-Roth-Platzrennen 1400 Meter 2100 Mark:** 1. Mühlenforde „Cordelle“ (Hüter), 2. Blatts Pedro (Göbl) 1 Länge; **Kedarspreis-Lachrennen 600 Meter 2800 Mark:** 1. Hans Perfelt (Pfänder), 2. Wolfes Stammherr (Nag) 1 Länge; **Preis von Ehlingen, Jagdrennen für Herrenreiter 3000 Meter 2600 Mark:** 1. Neudauers Metis (v. Keibitz), 2. Riebers Troja (v. Rohner) 5 Längen; **Schwabenpreis 200 Meter 4500 Mark:** 1. Benzoes „Hil dir selbst“ (Rieger), 2. Friedigers Trilcht (Nag), 1,5 Längen; **Preis von Württemberg 4000 Meter 2100 Mark:** 1. Wagenrechts Trapper (v. Egloffstein), 2. Benzoes Dame du Thil (v. Waldenfels), et te halbe Länge; **Preis von Cannstatt 1600 Meter 2600 Mark:** Sieger: Kalkstein Rubeat (Göbl) und Schäftes Tarzan (Anger), 1. Mähigs Heilige Johanna (Stolz).

Chiles Olympiasportler in Köln siegreich

Vor etwa 18 000 Zuschauern trat am Samstag im Kölner Stadion die chilenische Olympiasportlermannschaft auf ihrer Deutschlandreise gegen die Kölner Stadtelf an, die mit 2:1 geschlagen wurde.

Der württembergische Meister, Stuttgarter Riders, wollte am Samstag beim Sportverein Neulingen, den er glatt mit 8:0 abfertigen konnte. — Die Überraschungen wurden aus München gemeldet. **Wader München** besiegte die Spielvereinigung Fürth mit 4:2. — Der badische Meister, Karlsruher Fußballverein, besiegte Frankonia Karlsruhe mit 2:1. — In einem zweiten Karlsruher Spiel verlor Süddein Karlsruhe gegen Durlanden 1:2. — Im Privatpokalspiel der Kreisliga siegte Turn- und Sportverein Weiler über Jahn Stuttgart mit 3:2.

Gemeinde Beuren

Oberamt Nagold.

Es wird hiemit nachstehende

ortspolizeiliche Vorschrift

bekannt gegeben:

§ 1.

Auf dem Feldweg Nr. 34 von der Hochdorfer Sigmühle nach Beuren ist der Verkehr mit Kraftwagen und Krafttraktoren jeder Art verboten. Ausnahmen sind in besonderen Fällen mit Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zulässig.

Die Kraftwagen diensttuender Ärzte und Tierärzte fallen nicht unter das Verbot.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden nach den Strafbestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes bestraft.

§ 3.

Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt mit der Bekanntmachung in Kraft.

Beuren, den 20. Juni 1928

Schultheißenamt: Kalmbach.

Wolle Welle

Vier neue Ullstein-Sonderhefte

Wolle-Welle I:
30 neue Modelle für wollene Sport- und Straßenkleidung.

Wolle-Welle II:
50 Modelle für Handarbeiten.

Wolle-Welle III:
30 Modelle für Kinderkleidung.

Wolle-Welle IV:
30 Modelle für die ganz Kleinen.

Jedes Heft für 75 Pfennig zu haben bei:

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig

Handel und Verkehr

Aus der Industrie. Die Waldorf-Werke-Zigarettenfabrik A.G., Stuttgart, erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 190 074 RM. (im Vorjahr 22 176 RM.). — Die Kofferfabrik Vorch A.G., Vorch, hatte im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 25 RM. Der Verlust aus dem Vorjahr beträgt jetzt noch 19 316 RM.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 20. Juni. Die auf den Stichtag des 20. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. auf 141,0 (141,2) zurückgegangen. Von den Sektorengruppen haben sich die Indexziffern für Karastoffe um 0,5 v. H. auf 135,3 (136,0) und für Kolonialwaren um 0,1 v. H. auf 138,0 (138,2) gehoben. Demgegenüber hat sich die Indexziffer für industrielle Fertigwaren um 0,2 v. H. auf 159,2 (158,9) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfahren.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 23. Juni. Erdbeeren (Gartenverpackung) 40—60; Stachelbeeren 18—22; Kirchen (Süße) 30—48; Karoffeln 5—7; Erbsen, Brodel 25—30; Kopsalat 4—8; Blumenkohl 20—70; Rote Rüben 10—20; Karotten runde 10—25; Zwiebel 10—11, mit Rohr 10—12; Gurken, große, 1 St. 30—50; Rettiche 4—10; Monstertüchle 1 Bund 6—8; Spargeln Schw. 50—80; Spinat 10—15; Kohlrabi 10—12; Kohlraben, Kohl, 1 Stück 5—8.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 23. Juni 1928. Verkauf 9,19 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 14,50—15 M., 9,07 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 14 M. Infolge der heurigen Zufuhr schwach. 4 Zentner Weizen sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt am Montag, den 2. Juli 1928. Der Fruchtmarkt am nächsten Samstag fällt aus.

Holz

Altensteig-Dorf, 25. Juni. (Holzerlöb.) Die Gemeinde verkaufte ca. 150 Festmeter Tannenlangholz zu 112 Prozent.

Unsere Zeitung bestellen!

Vertreter gesucht **DIXI** 3—4-Siger Preis 2595
 Allein-Vertr. für die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

ist jetzt in Buchform erschienen und kostet in Halbleinen gebunden M. 3,00

Der Roman, den Sie in unserer Zeitung gelesen haben, bereichert Ihre Bibliothek! Besorgen Sie sich deshalb das Buch umgehend durch den Zeitungsträger oder durch unsere Geschäftsstelle oder Buchhandlung

Photo-Sport

Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
Platten und Filme
in allen Größen
Photoapparate
nebst Zubehör
empfehlen
Photohaus
Schwarzwalddrogerie
Fritz Schlumberger
Altensteig
gegenüber „Grün, Baum“

Verkaufe eine fehlerfreie
 Nutz- und
Schaffkuh
sowie ein Paar
Läuferchweine
Michael Großmann,
Weißern.

Letzte Nachrichten

Streik von 1000 Berliner Bäckern

Berlin, 25. Juni. Heute früh werden, laut „Montagspost“, die Bäckerarbeiter der Großbäckereien in den Streik treten. Es handelt sich um annähernd 1000 Mann, die ausschließlich in den Großbetrieben beschäftigt sind. Sämtliche Kleinbetriebe Berlins bleiben von dem Ausstand vorläufig verschont. In zahlreichen Großbetrieben haben sich die Rutscher mit den Bäckern solidarisch erklärt. Ein Mangel an Brot dürfte sich im Laufe dieser Woche in Berlin kaum bemerkbar machen. Sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer rechnen mit einem längeren Streik.

Ein Polizeioberwachmeister von Eindringern erschossen

Wolfsbühl, 24. Juni. Heute früh gegen 3 Uhr wurde hier der 32jährige Polizeioberwachmeister Deder aus Braunschweig von zwei Männern, die in das Verwaltungsgebäude des Friedhofs eingebrochen waren, durch drei Schüsse aus einer Selbstladepistole getötet. In der vorhergehenden Nacht war in dem Braunschweiger Vorort Delpen ebenfalls von zwei Männern ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter zwei Einwohner, von denen sie bei der Tat überrascht worden waren, durch Pistolenhiebe schwer verletzt hatten. Es ist anzunehmen, daß es sich um dieselben Täter handelt, da auch das Geschloßkaliber in beiden Fällen das gleiche gewesen ist.

Konkurse

Mosch, Martin, Schuhmacher, früher in Dunningen, zur Zeit in Berlin.
Ulrich Abele, led. Schreiner in Jüngingen O.N. Gmlind.
Ema Kleinbempel, Inhaberin der Fa. Maschinenfabrik Utm, Arthur Kleinbempel in Utm

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Hanomag offen 2150
Limos. 2395

Autohaus Klumpp, Baiersbronn

Lose

Große Kirchenbau
Geld-Lotterie

Ziehung 5. Juli.
Lospreis M. 1.—.

Große Geldlotterie

zug. des
Hessen-Flieger-Bereins für Luftfahrt e. B. Darmstadt
Ziehung am 6. Juli 1928 in Darmstadt. — Lospreis M. 1.—
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig



Ariadne in "Floppegarten"

Ein spannender Roman von Sport und Liebe von Ludwig Wolf, dem Verfasser von „Garragan“ und „Kopf hoch, Charly“ beginnt soeben in der
Berliner
Illustrierten Zeitung
Zu haben bei:
W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

